

Presseinformation vom 13.04.2022

Kinder- und Jugendanwaltschaft seit 30 Jahren aktiv in OÖ Tätigkeitsbericht und aktuelle kinderrechtliche Herausforderungen

„Wenn jungen Menschen Unrecht geschieht, sie gefährdet sind oder nicht gehört werden, setzt sich die Kinder- und Jugendanwaltschaft OÖ (KiJA OÖ) für ihre Rechte ein und vertritt über den Einzelfall hinaus ihre Interessen auf gesellschaftspolitischer Ebene“, so lautet kurzgefasst der gesetzliche Auftrag der weisungsfreien Landeseinrichtung, die im Mai dieses Jahres ihr 30-jähriges Bestehen feiert.

Mit dem vorliegenden Tätigkeitsbericht über die letzten drei Jahre wird dem gesetzlichen Auftrag gegenüber dem Oö. Landtag entsprochen, zugleich will die KiJA OÖ damit das Augenmerk auf die aktuelle kinderrechtliche Situation und die Lebenswelt junger Menschen in unserem Land lenken.

„Kinder sind eigenständige Persönlichkeiten, die einen eigenen Rechtsstatus haben und ihre Rechte einfordern können. Dazu müssen sie diese Rechte aber kennen und verstehen. Die KiJA OÖ ist in dieser Hinsicht ein starker Partner der Kinder und Jugendlichen. Sie klärt junge Menschen über ihre Rechte auf und leistet mit kostenlosen Beratungs- und Workshop-Angeboten einen sehr wichtigen Beitrag zur Gewalt- und Mobbing-Prävention. Der vorliegende Tätigkeitsbericht untermauert das breite Tätigkeitsfeld dieser weisungsfreien Einrichtung und zeigt auf, dass gerade in Krisenzeiten die Angebote der KiJA dringendst gebraucht werden. Ich bedanke mich bei Kinder- und Jugendanwältin Christine Winkler-Kirchberger und ihrem Team für den unermüdlichen Einsatz zum Schutz unserer Kinder“, sagt Landesrätin Birgit Gerstorfer.

Der Berichtszeitraum 2019 bis 2021 war natürlich in vielen Bereichen geprägt von der Corona-Pandemie. Zwei Jahre Ausnahmezustand haben bei Kindern und Jugendlichen tiefe Spuren hinterlassen, deren Auswirkungen erst nach und nach sichtbar werden. Wie durch ein Brennglas haben sich bereits vor der Krise bestehende Problemlagen verstärkt. *„Neben niederschweligen psychosozialen Hilfen brauchen junge Menschen vor allem Stabilität, jugendgerechte Begegnungsräume und Zukunftsperspektiven. Es ist unsere Verpflichtung,*

diese Bedürfnisse bei allen künftigen Entscheidungen vorrangig zu berücksichtigen“, so der Appell der oberösterreichischen Kinder- und Jugendanwältin Christine Winkler-Kirchberger.

Die kinderrechtliche Tätigkeit in Zeiten der Pandemie

Die Maßnahmen und Kontaktbeschränkungen zur Pandemie-Bekämpfung hatten auch weitreichende Auswirkungen auf die Arbeitsfelder der KiJA OÖ und erforderten permanentes Reagieren, Adaptieren und Kompensieren, um für junge Menschen und ihre Bezugspersonen in Zeiten der Krise als Ansprechpartner stets präsent und erreichbar zu bleiben. Neben dem Beratungs- und Informationsangebot und den Kapazitäten für kostenlose Psychotherapie wurden insbesondere die Online-Angebote aufgestockt. Zahlreiche Online-Informationen und -Workshop-Formate wurden geschaffen, die „KiJA OÖ Tour“ wurde online durchgeführt, die Facebook-Präsenz verstärkt, ein Instagram-Auftritt initiiert sowie der YouTube-Kanal neu konzipiert und belebt, um unterschiedliche Zielgruppen über Hilfsangebote und kinderrechtliche Themen zu informieren.

Zudem haben sich die Beratungszugänge auf viele Kanäle, wie etwa Telefon, WhatsApp, Social Media, Online-Kontaktformular und Videos verlagert, aber auch die persönliche Beratung war und ist immer möglich. *„Egal wie die Ampel steht, die KiJA OÖ ist für dich da!“* lautet die Maxime. Wie wichtig die Angebote der KiJA gerade in dieser schwierigen Zeit sind, bildet sich auch in der Zunahme der individuellen Kontakte ab, die seit dem Jahr 2019 um 15 Prozent auf rund 5.500 im Jahr 2021 angestiegen sind.

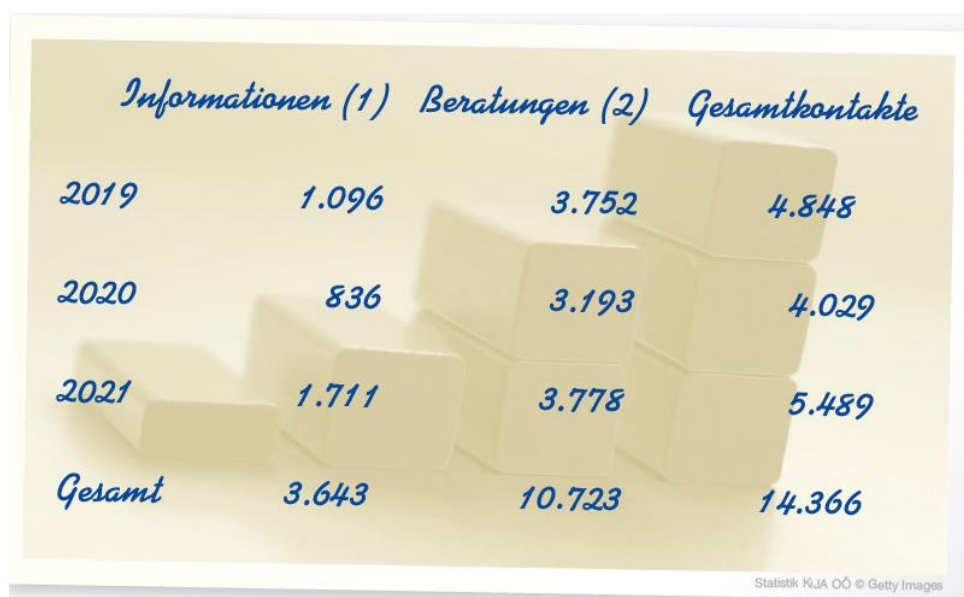
Die Online-Welt ist jedoch nicht nur informativ und faszinierend, sie ist zugleich oft auch verwirrend oder beängstigend. Digitale Medien können Auslöser von Stress und Überforderung sein, sie haben großes Suchtpotential und bergen die Gefahr von Übergriffen. Cybermobbing, Grooming, Hate Speech, Bodyshaming – immer wieder sind Kinder und Jugendliche mit diesen Phänomenen konfrontiert. Ein klarer Auftrag der KiJA OÖ ist es daher auch, nicht nur jene Angebote auszubauen, die Betroffenen im Bedarfsfall Hilfe und Unterstützung bieten, sondern vorrangig auch präventive Maßnahmen zu setzen, um junge Menschen an eine sichere und kompetente Nutzung von digitalen Medien heranzuführen.

Individuelle Hilfen stärker nachgefragt denn je!

Die KiJA OÖ stellt Kindern und Jugendlichen bis 21 Jahren und ihren Angehörigen ein breites Beratungs-Angebot zur Verfügung – niederschwellig, kostenlos, vertraulich und auf Wunsch anonym. Durch ihre rechtlichen Befugnisse, wie etwa die Einholung von Auskünften und Stellungnahmen von zuständigen Institutionen sowie dem kontinuierlichen fachlichen Austausch mit öffentlichen und privaten Einrichtungen, kann in vielen Fällen eine zielgerichtete und nachhaltige Hilfe ermöglicht werden.

Kinderrechtliche Informationen, Beratungen, Interventionen und Vermittlung bei Konflikten sind als Kernbereich der kinderanwaltlichen Tätigkeit so stark nachgefragt wie nie zuvor. Trotz eines kurzfristigen Einbruchs der Kontakte im ersten Pandemie-Jahr 2020 ist mit insgesamt 14.366 Bearbeitungen gegenüber dem letzten Berichtszeitraum eine erhebliche Steigerung festzustellen (2016/17/18: insgesamt 12.817 Bearbeitungen).

Mit rund 5.500 Einzelfallkontakten im Jahr 2021 ist allerdings bei den bestehenden personellen Ressourcen eine Obergrenze der Beratungskapazitäten erreicht. Generell setzt sich der Trend fort, dass die Beratungsfälle zunehmend komplexer werden und sich die Anzahl der Interventionen pro Kind erhöht.



Wie schon in den Jahren zuvor, steht der Themenbereich „(Cyber-)Mobbing und Gewalt unter Jugendlichen“ bei den Problemstellungen, mit denen sich junge Menschen an die KiJA OÖ wenden, durchgängig an erster Stelle. Probleme im Zusammenhang mit einer Trennung oder Scheidung der Eltern, wie Fragen zu Obsorge, Recht auf persönlichen Kontakt und/oder Unterhalt, stellen nach wie vor einen wesentlichen Anteil der Einzelfallarbeit dar. Konflikte in der Familie bis hin zu familiärer Gewalt sind ebenfalls Inhalt vieler Beratungsgespräche. Die Corona-Pandemie wirkt in alle Lebensbereiche hinein und stellt im Beratungskontext eine Querschnittsmaterie dar, vor allem sind aber vielfache psychische Belastungen feststellbar.

Einblicke in Beratungsfälle:

- *Luisa (16)* fühlt sich in den letzten Wochen sehr niedergeschlagen und hat keine Lust mehr rauszugehen. Am liebsten würde sie den ganzen Tag im Bett bleiben...*
- *Franzi (17)* schreibt auf WhatsApp, dass alles keinen Sinn mehr hätte und er dem bald ein Ende bereiten werde...*
- *Seit Lena (15)* mit ihrem Freund Schluss gemacht hat, postet er auf Snapchat und in großen WhatsApp-Gruppen immer wieder Fotos, auf denen Lena leicht bekleidet am Bett liegt, sowie demütigende Fotomontagen mit eindeutigen Kommentaren.*
- *Marco (4)* berichtet im Kindergarten, dass der Papa ihm auf den Hintern gehaut hat. Als die Mutter damit konfrontiert wird, meint sie, Marco sei wohl sehr lästig gewesen.*
- *David (14)* traut sich gar nicht mehr, sein Handy einzuschalten. Fast täglich wird er in der Klassengruppe lächerlich gemacht und beschimpft. Ein paar Mitschüler haben ihm sogar gedroht, sie würden ihm auf dem Heimweg auflauern und ihn verprügeln ...*
- *Kerstin (14)* hat in einem Chat mit einem vermeintlich gleichaltrigen Mädchen Freundschaft geschlossen. Das „Mädchen“ hat ihr eine Mutprobe vorgeschlagen: Kerstin sollte ihr ein Nacktfoto schicken. Später stellte sich heraus, dass ein Erwachsener sie bewusst getäuscht hatte. Er verlangte weitere Fotos, schickte ihr Dick Pics und drohte, alles ihren Eltern zu erzählen, wenn sie sich nicht mit ihm trifft...*
- *Michaela (16)* lebt in einer sozialpädagogischen Einrichtung und hatte Streit mit einer Betreuerin, da diese in ihrer Abwesenheit ihr Zimmer durchsucht hat. Sie fühlt sich in ihrer WG von den Betreuer/innen nicht verstanden.*

(* Fälle anonymisiert)

Der krisensichere Erst-Zugang von jungen Menschen zum Beratungsangebot konnte durch die zusätzlich geschaffenen niederschweligen Online-Möglichkeiten trotz Pandemie zwar garantiert werden, bei den jungen Klient/innen besteht aber weiterhin großer Bedarf an persönlichen Gesprächen. Eine österreichweite Studie fasst 2020¹ die Bedürfnisse Jugendlicher wie folgt zusammen: *„Ist man nun einmal bei der Kinder- und Jugendanwaltschaft gelandet, dann wünscht man sich einen möglichst persönlichen Kontakt, (...). Zumindest will man bei einem Telefongespräch die Stimme des Gegenübers hören, mit Abstand am liebsten ist den Jugendlichen aber der gute alte Face-to-Face-Kontakt.“*

Psychische Gesundheit junger Menschen im Fokus

Zahlreiche Studien wie auch die Erfahrung aus dem Beratungsalltag der KiJA OÖ belegen, dass Kinder und Jugendliche durch die Pandemie psychisch außerordentlich belastet sind und Einsamkeit, Ängste, Essstörungen oder depressive Symptomatiken bis hin zu Suizidgedanken sehr verbreitet sind. Der Bedarf an psychosozialer Begleitung und psychologischer Behandlung und Therapie für Kinder und Jugendliche hat sich dramatisch erhöht. Die psychosoziale Versorgung von jungen Menschen ist sehr komplex, da verschiedene Strukturen aus dem Gesundheits-, Sozial- und Bildungssystem wie auch der Kinder- und Jugendhilfe beteiligt sind. Übergeordnetes Ziel muss es sein, belastete Kinder und Jugendliche möglichst frühzeitig in Beratung und Behandlung zu bringen und dadurch Chronifizierungen und Langzeitfolgen vorzubeugen. Die KiJA OÖ leistet hierzu durch ihren niederschweligen und vertraulichen Beratungszugang einen wichtigen Beitrag.

Als einzige Institution in Oberösterreich bietet die KiJA OÖ zudem kostenlose Therapie für von (Cyber-)Mobbing betroffene Kinder und Jugendliche durch spezialisierte Therapeut/innen an. Im Jahr 2021 wurde das Psychotherapieangebot aufgrund der enorm steigenden Nachfrage auch auf andere Problemstellungen ausgeweitet und ausgebaut. Auch das gruppentherapeutische Angebot „GEMEINSAM“ in Kooperation mit Proges steht mit Gruppen in Linz und Wels kostenlos zur Verfügung.

¹ https://www.kija-ooe.at/Mediendateien/Studienbericht_Jugendstudie_Recht_auf_Sc.pdf, abgerufen am 12.04.2022

Als unentbehrliche und besonders nachhaltige Hilfen haben sich auch die MaMMut-Patenschaften etabliert. Im Rahmen des Projektes MaMMut vermittelt die KiJA OÖ seit 2010 Kindern ab acht Jahren und Jugendlichen ehrenamtliche Pat/innen, die für sie da sind und ein offenes Ohr für ihre kleinen und großen Sorgen haben. Diese bieten regelmäßige und verlässliche Kontakte und Zeit zum Reden, sind Ansprechpersonen bei Problemen und Ängsten, unterstützen im Alltag und helfen, die Freizeit zu gestalten. Im Berichtszeitraum wurden insgesamt 41 Patenkinder begleitet, darunter viele Kinder und Jugendliche mit Migrationshintergrund. Seit Beginn des Projekts wurden insgesamt 115 Patenschaften abgeschlossen.

Kinderrechtliche Prävention und Information stärken junge Menschen

Seit dem Jahr 1989 ist in Österreich Gewalt in der Erziehung verboten, ebenso lange gibt es die Kinderrechtskonvention der Vereinten Nationen. Kinderrechte, insbesondere das Recht auf Schutz vor Gewalt, sollen Kindern ein gesundes Aufwachsen garantieren. Studien belegen, dass die gesetzlichen Vorgaben, verbunden mit den präventiven und bewusstseinsbildenden Maßnahmen der vergangenen Jahre, positive Auswirkungen auf das Erziehungsverhalten in den Familien hatten. Allerdings zeigen die erschreckende Anzahl an Femiziden und Vorfällen von Gewalt gegen Frauen und Mädchen, sowie die pandemiebedingte Zuspitzung von prekären Situationen in den Familien, wie weit häusliche Gewalt noch immer verbreitet ist und in welchem Ausmaß sie offenbar wieder zunimmt.

Neben der Familie sind auch Schule und Internet wichtige Lebenswelten der Kinder und Jugendlichen, in denen es gilt, gegen Gewalt und Hass aufzutreten. Für die Jugendlichen ist Mobbing im schulischen Umfeld, durch Mitschüler/innen aber auch durch Lehrkräfte, die am häufigsten erlebte Gewalterfahrung.

Junge Menschen müssen ihre Rechte kennen und sie müssen in ihrer Lebenskompetenz gestärkt werden, um einen angemessenen Umgang sowohl mit ihren Mitmenschen als auch mit Problemen und Stresssituationen im alltäglichen Leben erlernen zu können.

Zur Umsetzung dieses Ziels sind die Workshops zu Kinder- und Jugendrechten, zu Mobbing- und Gewaltprävention und zur Prävention häuslicher Gewalt für Schulen, Kindergärten, Sozialpädagogische Einrichtungen und Jugendgruppen ein unverzichtbares Angebot der KiJA OÖ. In den vergangenen Jahren wurden kontinuierlich eine große fachliche Expertise und

wichtige Netzwerke aufgebaut. 2019 erreichte die Nachfrage den bisherigen Höchststand von rund 440 Workshops in Präsenz im gesamten Landesgebiet. Pandemiebedingt konnten im Jahr 2020 aber nur rund 150 und im Jahr 2021 65 Präsenz-Workshops durchgeführt werden.

Das Angebot „Hinter der Fassade. Gegen Gewalt zuhause – Info und Hilfe für junge Leute!“ (www.hinter-der-fassade.at), welches in Kooperation mit dem Gewaltschutzzentrum OÖ im Jahr 2021 online ging, war und ist hier eine wichtige Alternative. Dennoch ist die Nachfrage, insbesondere seitens der Schulen, nach Präsenzangeboten ungebrochen. Seit Jahresbeginn 2022 finden nunmehr wieder täglich Workshops an Schulen und Kindergärten im gesamten Landesgebiet statt und neue Angebote mit aktuellen Konzepten sind geplant.

Kinderanwaltliche Vertrauensperson für Kinder in Einrichtungen

Kinder und Jugendliche, die nicht in ihrer Herkunftsfamilie leben können, sind mit vielschichtigen Problemstellungen konfrontiert (Gewalt, Konflikte in der Familie, Beziehungsabbrüche usw.) und brauchen daher besonderen Schutz und Fürsorge. Neben hohen Standards der sozialpädagogischen Arbeit in den Einrichtungen ist für diese Kinder und Jugendlichen eine unabhängige Ansprechperson außerhalb der Einrichtung, an die sie sich bei Problemen und Konflikten wenden können, unabdingbar. Diese Funktion übernimmt seit sechs Jahren die KiJA OÖ mit dem Projekt „Kinderanwaltliche Vertrauensperson“.

In 79 sozial- und heilpädagogischen Kinder- und Jugendgruppen in 35 Einrichtungen werden derzeit in Oberösterreich 934 Kinder und Jugendliche im Rahmen der vollen Erziehung betreut.² Weitere 656 Kinder leben bei Pflegefamilien. In den vergangenen sechs Jahren konnten Kinder und Jugendliche in rund 60 % dieser Einrichtungen persönlich erreicht werden.

Bis 2023 soll KAVE im Bereich der sozialpädagogischen Einrichtungen in Oberösterreich flächendeckend umgesetzt werden. Eine Erweiterung der Tätigkeit auf alle Einrichtungen mit freiheitsbeschränkenden Maßnahmen bei Minderjährigen ist entsprechend den Empfehlungen des UN-Kinderrechteausschusses an Österreich dringend angezeigt – aufgrund der beschränkten personellen Ressourcen derzeit jedoch nicht leistbar. Als umsetzbare Alternative wird vorerst der Aufbau verbindlicher Kontakte mit den Systempartner/innen bzw.

² Einrichtungen für unbegleitete minderjährige Flüchtlinge und Einrichtungen für Minderjährige mit Behinderung wurden nicht mitgezählt.

Träger/innen folgender Einrichtungen angestrebt: Behindertenhilfe, stationäre Kinder- und Jugendpsychiatrie, Einrichtungen für unbegleitete minderjährige Flüchtlinge sowie Jugend-Haftanstalten.

Fokus auf die Lebenssituation benachteiligter Kinder

Auch in Oberösterreich ist jedes zehnte Kind armutsgefährdet. Maßnahmen zur Durchbrechung der generationenübergreifenden Zyklen von Armut und Benachteiligung sind ein immanentes kinderrechtliches Anliegen mit dem übergeordneten Ziel, allen Kindern ohne Diskriminierung die gleichen Rechte zu ermöglichen. Um dieser Problemstellung zu begegnen, haben die Sozialminister/innen der EU die Kindergarantie ins Leben gerufen. Im Rahmen des Programms „Kinderchancen“ hat Österreich einen Nationalen Aktionsplan für den Zeitraum bis 2030 vorzulegen, der zu einer umfassenden Verbesserung der Lebenssituationen von armutsgefährdeten Kindern beitragen soll. Die KiJA OÖ wird in Unterstützung dieses Prozesses besonderes Augenmerk auf Kinder in prekären familiären Verhältnissen, Kinder mit Migrationshintergrund sowie Kinder in Betreuungseinrichtungen (siehe Projekt KAVE) legen.

Tätigkeitsbericht 2019/2020/2021 als Download unter

www.kija-ooe.at

Rückfragehinweis:

LR-Büro Gerstorfer

Daniela Rabeder

Telefon: 0732/7720-12043

E-Mail: daniela.rabeder@ooe.gv.at

Kinder- und Jugendanwaltschaft OÖ

Kärntnerstraße 10, A-4021 Linz

Telefon: 0732/77 20-140 01

E-Mail: kija@ooe.gv.at

Webseite: www.kija-ooe.at

www.facebook.com/kijaooe, www.instagram.com/kija_ooe, www.tiktok.com/kija_ooe